

Monet – Orte

Claude Monet war ein berühmter Maler. Er lebte vor etwa 200 Jahren in Frankreich. Er malte immer draußen unter freiem Himmel. Das war neu. Er wollte das ganz besondere Licht an jedem Ort einfangen. Das Wetter, die Jahreszeiten und die Temperatur sollte man beim Anschauen der Bilder spüren. Er hat genau überlegt, wo er malt. Die Orte bestimmten seine Malerei. Die folgenden Orte hat er sehr oft gemalt:

- die Stadt Paris
- den Fluss Seine, der durch Paris fließt
- Dörfer am Fluss Seine
- die Stadt London
- die Stadt Venedig
- Landschaften wie die Küste, das Meer, Felder

Die Ausstellung zeigt über 100 Bilder von Claude Monet. Viele Orte malte er mehrmals. Er zeigte sie zu unterschiedlichen Tageszeiten und Jahreszeiten. So entstanden Serien.

Hier in Potsdam werden Bilder von den verschiedenen Orten gezeigt. Es sind Bilder aus ganz unterschiedlichen Zeiten. Sie zeigen, wie er sich entwickelt hat. Die Bilder sind nach den Orten sortiert. Das ist das Besondere an der Ausstellung in Potsdam. Sie heißt deshalb: Monet – Orte.

Die Ausstellung wurde zusammen mit dem Denver Kunstmuseum aus den USA gestaltet.

Die Botschafterin der Republik Frankreich in Deutschland hat die Arbeit unterstützt.

Raum 0A1

1. Die ersten Bilder unter freiem Himmel: Am Meer und im Wald

Im Norden von Frankreich liegt die Normandie. Das ist eine sehr schöne Gegend direkt am Meer. Die wunderschöne Küste hat bereits vor 200 Jahren viele Besucher angelockt. Natürlich auch Maler. Monet kam auch hierher. Er studierte die Landschaft. Er malte immer draußen unter freiem Himmel. Er malte den Hafen und die Küste. Seine Bilder sollten Licht, Luft und Sonne einfangen.

Ein weiterer wichtiger Ort zum Malen war der Wald. In der Nähe von Paris gab es einen großen und schönen Wald. Monet malte draußen im Wald direkt mit Ölfarben aus der Tube auf die Leinwand. Die waren damals neu. Monet wollte immer direkt sehen, was er malte. Seine gemalten Landschaften waren neu und frisch.

Raum 1A3

2. Die Hauptstadt Paris

Vor etwa 200 Jahren wurde in Paris viel gebaut. Es sollte eine moderne Stadt werden. Bis dahin war Paris sehr schmutzig. Die Menschen konnten nicht mit sauberen Schuhen und Kleidern durch die Stadt gehen. Das änderte sich mit dem Umbau. Es gab jetzt wunderbar saubere und breite Straßen. Manche Straßen wurden sogar mit Glas überdacht. Es entstanden große Parks. Überall konnten die Menschen jetzt bummeln. Es herrschte ein buntes Leben in der Stadt.

Monet fand das sehr schön und wollte das auf seinen Bildern darstellen.

Er malte das neue Paris und die Menschen, die darin lebten.

3. Argenteuil: Ein Vorort von Paris

1871 zog Monet mit Frau und Kind in einen Vorort von Paris – Argenteuil. Er lebte hier 7 Jahre. Dieser Ort liegt am Fluss Seine und ist sehr schön. Es ist ein Vorort von Paris. Die Brücken in dem Ort beeindruckten die Menschen. Viele Menschen kamen her, um ihre Freizeit zu verbringen. Hier gab es auch einen berühmten Segel-Verein. Für Monet gab es hier viele schöne Motive. Er

malte Segler, Boote und Spaziergänger. Er wollte besonders die Stimmung einfangen. Man sollte das Wetter, die Luft, die Sonne und die Wolken spüren. Er setzte frische, leuchtende Farben ein. Farben waren das Wichtigste für Monet. Seine Bilder wirken etwas verschwommen. Er malte die Bilder vor allem mit vielen Tupfen und Strichen. Sie sollten wie ein flüchtiger Moment wirken.

Monet entwickelte so eine ganz besondere Art zu malen. Sie wurde auch von anderen modernen Malern übernommen. Diese Maler werden Impressionisten genannt. Die Impressionisten waren sehr fortschrittlich. Heute sind diese Maler berühmt. So wie Claude Monet.

Raum 1A4

4. Der Fluss Seine im Winter

Monet liebte den Fluss Seine. In Argenteuil, dem kleinen Vorort von Paris, wo er 7 Jahre lebte, konnte er den Fluss zu jeder Jahreszeit sehen. Der Fluss wurde jetzt für ihn das wichtigste Motiv. Er malte den Fluss auch im Winter. Auf den Bildern gibt es kaum Menschen. Er konzentrierte sich ganz auf die Natur. Mit kurzen Pinselstrichen und hellen Farbtönen entstanden ganz besondere Winter-Bilder. Man kann die Temperatur und die Stimmung fühlen. Sie regten zum Nachdenken über die Natur an.

Raum 1A5

5. Monet in London

Zwischen Frankreich und Deutschland tobte vor 150 Jahren ein Krieg. Monet wollte nicht Soldat werden. Er floh deshalb nach London. Dort blieb er fast ein Jahr lang. Auch später fuhr er noch öfter nach London.

London ist die Hauptstadt von Großbritannien. Sie war eine große und moderne Stadt. Besonders begeistert war er von zwei Londoner Brücken. Er malte sie immer wieder. In London gibt es sehr oft Nebel. Der Nebel mischte sich mit den Abgasen der Fabriken. Monet fand das sehr interessant. Der Nebel konnte schwarz, braun, gelb, grün oder lila aussehen. Die Brücken

sollten durch die Farben dieses Nebels gesehen werden. Es entstanden mehrere Bilder von den Brücken in immer neuen Farbtönen. So entstand eine Serie von Bildern.

Raum Lelbachsaal

6. Monets Leben im Dorf Vétheuil

Monet zog 1878 in das kleine Dorf Vétheuil. Es ist etwa 65 km von Paris entfernt und liegt auch am Fluss Seine. In einem Winter war sehr kalt. Die Seine war zugefroren. Monet beobachtete, wie das Eis auf dem Fluss im Frühling aufbrach. Er malte dieses Motiv mit Eisschollen auf dem Fluss immer wieder. Es entstanden mehrere Bilder - eine Serie. Die Bilder sind sehr berühmt.

Das Leben auf dem Dorf war neu für Monet. Er hatte bis jetzt meistens das moderne Leben gemalt: moderne Architektur in Paris, moderne Brücken in London, moderne Menschen in ihrer Freizeit. Das änderte sich jetzt. Jetzt malte er nur Natur und Landschaft. Er legte sich auch einen sehr schönen Hausgarten an und malte ihn sehr oft. Die schöne alte Kirche im Dorf malte er auch. Er besuchte auch das kleine Nachbardorf und malte auch hier.

Raum 1B5

7. Das Städtchen Zaandam

Zaandam ist ein kleines Hafen-Städtchen in den Niederlanden. Es ist etwa 8 km von Amsterdam entfernt. Amsterdam ist die Hauptstadt der Niederlande. Zaandam ist sehr schön. Viele Menschen besuchten es. Sie verbrachten hier ihre Freizeit. Monet entdeckte es 1871 auf seiner Rückreise von London. Monet war von der Landschaft, den Windmühlen, den bunten Holz-Häusern und dem Fluss sehr begeistert. Er fand, das ist ein großartiger Ort zum Malen. Er blieb 4 Monate. Es entstanden hier 24 mittelgroße Bilder. Er malte die Windmühlen, den Hafen, die bunten Häuschen und die Fluss-Landschaft. Diese Motive waren typisch für den Ort. Monet malte sie auf seine neue Art. Er malte unter freiem Himmel und mit hellen, bunten Farben –

impressionistisch. Die Farben und das Licht waren für Monet wichtiger als die Gegenstände. Seine Bilder zeigten die Stimmung am Ort. Die Zeit in Zaandam war für die Entwicklung seiner Malerei sehr wichtig.

Raum 1B3

8. Das Dorf Giverny

Nach dem Tod seiner ersten Frau zog Monet 1883 in ein anderes Dorf - Giverny. Es lag auch an der Seine. Er hatte eine neue Frau. Er kannte sie von früher. Er zog mit ihr und ihren Kindern in das Dorf. Es wurde zu seiner Heimat. Er lebte hier über 40 Jahre. Hier ist er 1926 gestorben.

Er beobachtete das Leben auf dem Dorf genau. Er sah die fruchtbaren Felder. Die Felder waren von vielen Pappeln eingerahmt. Er ging oft entlang der Felder spazieren.

Und er malte die Heuhaufen auf den Feldern. Sie sahen wie kleine Hütten aus. Er malte die Heuhaufen aus unterschiedlicher Entfernung, bei unterschiedlichem Licht und zu unterschiedlichen Jahreszeiten. Sie wirkten so immer anders. Es entstand eine ganze Reihe von Heuhaufen-Bildern. Das war das erste Mal, dass er eine echte Serie von Bildern gestaltete.

Er legte an seinem Haus einen Garten und einen Teich mit Seerosen an. Der Teich mit den Seerosen wurde sehr berühmt. Monet malte ihn in seinen letzten Lebensjahren sehr oft.

Raum 1B4

9. Südfrankreich

Monet reiste zweimal in seinem Leben nach Südfrankreich ans Mittelmeer. Die Landschaft ist wunderschön. Überall gibt es schöne Pflanzen und leuchtende Farben.

Monet wollte dieses Paradies malen. Er verwendete Rosa, Orange, ein starkes Blau und ein türkises Blau. Diese Farben hatte er vorher kaum benutzt. Er malte das Meer und die Küste. Er sagte, man braucht Farben wie Edelsteine. Nur damit könnte man das glitzernde Licht zu malen.

Raum 2B6

10. Die Atlantikküste

Die Küste am Atlantik im Norden von Frankreich ist sehr rau. Der Blick von den Felsen auf das Meer war ein großes Natur-Schauspiel. Für viele Maler damals war das etwas ganz Besonderes. Monet empfand das auch so. Die moderne fortschrittliche Welt suchte er hier nicht. Diese Welt hatte er in Paris und London gemalt.

Die Orte an der Atlantik-Küste waren für ihn ideale Orte, um Landschaften wie Theater-Stücke zu malen. Hier interessierte ihn nur die Landschaft. Monet wollte einzelnen Orte realistisch darstellen. Man sollte den Verlauf der Küste und die Felsen ganz deutlich erkennen. Das Meer malte er mit riesigen Wellen. Sie tobten auf dem Meer. Die Wellen brachen sich an den Felsen. Er schuf dramatische Bilder von der Landschaft und dem Meer.

Raum 2B7

11. Venedig

Im Herbst 1908 war Monet mehrere Wochen in Venedig. Die Stadt ist berühmt für ihre Kanäle. Sie besteht aus Wasser und kunstvollen Gebäuden. Monet war von diesen Bauwerken begeistert. Das Wasser war für die Bauwerke wie ein Spiegel. Die Bauwerke flimmerten im Licht der Sonne. Das wollte Monet malen. Er wählte leuchtende Farben und ließ die Farben miteinander verschwimmen. Das wirkte wie ein Traum. Er malte auch hier direkt im Freien vor dem Motiv, teilweise auf einem Boot. Menschen malte er nicht auf diesen Bildern. Die Bilder wirkten auch deshalb so zauberhaft. Zu Hause in seinem Atelier arbeitete er weiter an den Bildern. Deshalb dauerte es vier Jahre bis er die Bilder in einer Ausstellung zeigte.

Raum 2A6

12. Monets Garten in Giverny

Giverny ist ein kleines Dorf am Fluss Seine. Hier lebte Monet in den letzten 40 Jahre seines Lebens. 1890 legte er hier einen sehr schönen Garten an. In der Mitte lag ein Teich. Über den Teich führte eine Brücke aus Holz. Der Teich war mit Seerosen bepflanzt. Diesen Garten malte er in den letzten Jahren seines Lebens immer wieder. Er hatte sich damit sein wichtigstes Thema selbst angeeignet. Der Teich mit den wunderschönen Seerosen wirkte wie ein Paradies. Die Serie von Seerosen-Bildern zählt heute zu den bekanntesten Bildern von Monet. Die Menschen lieben diese Bilder.

Es sind impressionistische Bilder. Monet malte sie mit lockerem und breitem Pinsel. Die Farben Blau, Grün und Rosa bestimmen die Bilder. Die Farben trug er in Tupfen und Strichen auf. Die Bilder zeigten Ausschnitte. Den Himmel kann man nicht mehr sehen. Es sind eigentlich keine Landschaftsbilder mehr. Nur die Spiegelungen im Wasser waren Monet sehr wichtig. Auf den Bildern kann man das wahre Motiv nur noch erahnen. Diese Bilder zeigen einen neuen Stil. Es gibt nur noch große Farbflächen mit wenigen angedeuteten Pflanzen.

Später ahmten Maler diese Bilder nach. Sie malten aber gar keine Gegenstände mehr. Diese Malerei nennt man abstrakte Malerei. Monet hat die späteren Maler auf diese Idee gebracht.